

ren, bei denen du weißt, und deren Güte und Freundschaft Du, wie Du sagst, so viel verdankst.“ —

Henry las dies wichtige Schreiben mit unendlicher Theilnahme. Die versuchte Entführung seiner Schwester erfüllte seine Brust mit Bohn und Erstaunen; ja in dem ersten Augenblick wollte er Brighton auf der Stelle verlassen und die Bösewichte aussuchen, um sie der gerechten Strafe zu überliefern. Bei mehrerem Nachdenken überzeugte er sich aber, daß es gegen die Hansons unfreundlich gehandelt wäre, so plötzlich aufzubrechen; auch zweifelte er nicht, sein Vater werde schon das Nöthige thun, die Schwester vor fernern Angriffen zu schützen, und die Spur ihrer Räuber aufzufinden. Diese Betrachtung setzte ihn in den Stand, die Ungeduld, mit der er sich nach Hause sehnte, zu unterdrücken und in Brighton zu bleiben, bis die Hansons nach London zurückkehren würden. Er schrieb dies an seinen Vater, und Herr Hanson und dessen Gattin, durch ihn von dem unterrichtet, was sich zugetragen hatte, sandten ebenfalls ein Schreiben nach Richmond, mit schönklingenden Versicherungen ihrer innigen Theilnahme angefüllt.

Endlich machte sich die Familie nach London auf den Weg. Sie gelangten ohne Hinderniß nach Sutton; hier aber war es unmöglich Pferde zu bekommen, da ein Mitglied der königlichen Familie sie alle in Beschlag genommen hatte; ein Umstand, der Herrn Hanson zu dem Entschluß nöthigte, hier zu übernachten. Henry, von ungemeiner Sehnsucht nach Hause getrieben, ergriff diese Gelegenheit, um Abschied von seinen Reisegefährten zu nehmen; er erklärte sich entschlossen, den kleinen Weg zu Fuß zurückzulegen, denn er hoffte das Vaterhaus noch vor dem Dunkel der Nacht zu erreichen; und so machte er sich auf den Weg, nachdem er Hansons versprochen hatte, sie recht bald in der Hauptstadt zu besuchen.

Als er nun fortwandelte, konnte er nicht umhin, der dahin geschwundenen Tage mit Freude zu gedenken, und sich der Güte seiner Wirthin zu erinnern. Aber es schmerzte ihn nicht, sich von ihnen getrennt zu haben, denn er gedachte, daß wenige Stunden ihn in die friedliche Wohnung zurückbringen würden, wo geliebte Eltern und eine theure Schwester seiner harreten, nach deren Umarmung er sich sehnte.

Henry war gerade in dem Alter, wo das Leben am glücklichsten erscheint, wo das Gefühl der Männlichkeit dem Jüngling klar zu werden beginnt, wo Gesundheit und Kraft dem Gedanken nicht Raum geben, daß Krankheit und Alterschwäche Uebel sind, welche dem Sterblichen zugetheilt worden. Das ist es, wo die täuschenden Freuden des Lebens dem Unerfahrenen im höchsten Glanze erscheinen. Schmeichelnde Hoffnung begleitet jeden Gegenstand als einen Stoff zur Freude bezeichnend. Furcht und Mißtrauen sind ihm unbekannt, denn da er die Grausamkeit der Menschen noch nicht fühlte, hat er auch von ihrer Falschheit noch keine Begriffe, und Zutrauen und Aufrichtigkeit führen daher den Neuling fröhlich weiter durch die ihm so schön scheinenden Gefilde des Glücks und der Zufriedenheit. Die Welt lebt jetzt nur noch in seiner Phantasie, und diese bietet ihm alles dar, was dem Leben Reize zu verleihen vermag. O wie ungleich, wie verschieden von diesem rosenfarbenen Bildern ist das trübe Gemälde der Wirklichkeit! —

Im voraus sich der herzlichen Begrüßungen freuend, die ihm, wie er hoffte, nun bald zu Theil werden sollten, war er entschlossen, das Vaterhaus so unbemerkt als möglich zu betreten, um durch seine Ankunft die Seinigen nur desto mehr zu überraschen. Während er sich so mit sich selbst beschäftigte, sank der letzte Sonnenstrahl im Westen hinunter. Es war ein herrlicher Abend, und weder die Rückerinnerung an die genossenen Vergnügungen, noch die Aussicht auf die Freuden, welche ihn erwarteten, waren im Stande, seine Aufmerksamkeit ganz von dem Glanze der untergehenden Königin des Tages abzuziehn. Voll Bewunderung blickte er auf die Wolken, die das entweichende Himmelslicht zu verfolgen schienen und die sich seinen Augen goldgesäumt zeigten, bis sie, als die Sonne hinabgesunken war, nur noch wie eine schwarze Masse vor ihm da lagen; da füllte Ehrfurcht und Staunen seine Seele, ach es fiel ihm nicht ein, daß diese Himmelserscheinungen nur ein zu treues Bild der aufsteigenden und niedersinkenden Hoffnungen der Menschen darboten.

Immer heiter vorausschreitend vergingen so mehrere Stunden, ehe er wahrte, daß er sich von dem rechten Pfade entfernt hatte, er fand sich in-